

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 43

Artikel: Die Einweihung des Suworoff-Denkmal an der Teufelsbrücke

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIV. Jahrgang.

Nr. 43.

Basel, 22. Oktober.

1898.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Einweihung des Suworoff-Denkmal an der Teufelsbrücke. — Offizierskurs an der militärischen Abteilung des eidg. Polytechnikums. — Der neue Chef des französischen Generalstabs. — C. v. Zepelin: Die Heere und Flotten der Gegenwart. — Eidgenossenschaft: Generalstab. Eidg. Gesetze. Rekrutenprüfungen. † Oberst Jakob Moser. Schlachtviehlieferung beim letzten Truppenzusammenzug. Das schweizerische Rote Kreuz. Über den Mangel an Infanterie-Offizieren in der IV. Division. Eine neue Feldküchen-Einrichtung. Westschweizerischer Kavallerieverein. Zürich: Beteiligung der Kosten des Militär. Vorunterrichts. — Ausland: Bayern: Oberfeuerwerkerschule. Österreich: Das k. k. österreichisch-ungarische Husaren-Regiment Nr. 6. Frankreich: Entlassungen gedienter Mannschaften zur Reserve. Der neue Kriegsminister General Chanoine. Italien: Italiens ausserordentliche Ausgaben für die Heeresverwaltung. — Bibliographie.

Die Einweihung des Suworoff-Denkmal an der Teufelsbrücke.

Am 26. September d. J., am 99. Jahrestage der Forcierung des Reusstales durch die aus Italien über den Gotthard gekommene russische Armee unter Suworoff, fand die feierliche, durchweg einen religiösen Charakter tragende Einweihung des vielgenannten Russendenkmal innerhalb der grossen Festung der Schweiz am Gotthard, an der Teufelsbrücke bei Andermatt, statt.

Wir haben, gelegentlich der interessanten Manöver der IX. Division unter Oberst Wieland im Jahre 1874, eine detaillierte Darstellung der kriegerischen Ereignisse am Gotthard, gewissermassen als Einleitung zu dieser Hochgebirgsübung der schweizerischen Armee in diesem Blatte Allg. Schweizerische Militärzeitung 1874 Nr. 39 — 1875 Nr. 9 veröffentlicht, ohne damals zu ahnen, dass je der alte Stein oben auf dem Gotthard mit seiner beredten Lapidar-Inschrift „Suworoff Victor“ durch ein grossartiges, am schwierigsten Platze der Thätigkeit des russischen Helden zu errichtendes Denkmal zur Erinnerung an den hier bewiesenen Heldenmut ergänzt werden würde.

Das ist nun der Fall. Möge es uns nun auch gestattet sein, an gleicher Stelle, wo wir die Thaten des russischen Heerführers zur Darstellung brachten, des zu seiner und der hier Gefallenen Ehre in den gleichen Felsen, den die Tapfern hinabkletterten und dabei den Tod in der Reuss fanden, gehauenen Kreuzes und seiner feierlichen Einweihung zu gedenken; und dies umsomehr, als sich manche Schwierigkeiten der

Ausführung des edlen und grossen Werkes entgegenstellten, die wir in der glücklichen Lage waren mit überwinden zu helfen.

Es ist hier nicht der Ort, auf diese Reibungen, deren auch in einigen Tischreden von schweizerischer Seite Erwähnung geschah, zurückzukommen, wir wollen uns vielmehr freuen, dass nunmehr dem grossartig dastehenden Denksteine russischer Tapferkeit und Hingebung an den Heerführer allgemeine Sympathie entgegengebracht wird, und dass der opferwillige Erbauer des Denkmal, der Fürst Sergius Galitzine aus Moskau, der nicht allein sein Vermögen der Ausführung des Werkes widmete, sondern auch bei jedem Wetter und Unwetter an der Teufelsbrücke rücksichtslos seine Person zur Förderung des Unternehmens einsetzte, nunmehr mit vollster Genugthuung auf dasselbe zurückblicken darf.

Wer durch die Schöllenen die Gotthardstrasse hinaufgeht, sieht bei der letzten Kehr, da wo die eidg. Militärstrasse zum Fort rechts hinaufführt, gerade vor sich in dem gewaltigen Felsen, der sich steil am rechten Reussufer erhebt, das 30 Meter hohe Denkmal in Form eines griechischen Andreaskreuzes, welches aus gewaltigen Granitblöcken in einer Nische errichtet ist. Es macht in der grossartigen Umgebung auch einen wirklich tiefen und erhebenden Eindruck. Ein Lorbeerkranz von Bronze liegt zu Füssen des Kreuzes, während zwischen zwei Schwertern am riesigen Sockel des Monuments die russische einfache Inschrift in $\frac{1}{2}$ Meter hohen Lettern angebracht ist.

Die Sonne des 26. September erreichte mit ihren Strahlen am tiefblauen Himmel um 1 Uhr nachmittags das Monument, gerade als der Fest-

zug von Andermatt vor demselben eintraf. Wie verschieden war der Anblick, den heute die breite, schöne Teufelsbrücke im warmen Sonnenschein bot, als vor 99 Jahren die unter ihr liegende, jetzt verfallene, unansehnliche Bogenbrücke in Sturm und Schnee! Heute auf allen nur irgend erreichbaren Plätzen in den Felsen auf beiden Reussufer festtäglich gekleidete Menschen, die in wahrer Feststimmung dem interessanten Weihakte folgten, die Strasse selbst ganz von Festbesuchern mit ihren Fuhrwerken gefüllt. Damals blitzte und knallte es in den Felsen und auf der Hauptstrasse standen Truppenmassen, die nicht vorwärts konnten, bis die kleine, die tobende Reuss überspannende Brücke für sie gangbar war. Welch' ergreifender Kontrast der Vergangenheit mit der Gegenwart. — Heute macht sie endlich durch ihren Dank den dem grossen Helden nach seinen vielen Siegen gewordenen Undank in versöhnlicher Weise vergessen! Die Seele des Feldmarschalls Suworoff, der für alle seine Siege, bald nach seiner Bezwingung der unwirtlichen Berge der Schweiz im Herbst, zum Generalissimus sämtlicher russischen Heere ernannt wurde, gleich darauf aber in kaiserliche Ungnade fiel und schon im Mai des folgenden Jahres aus Gram über den erlittenen Undank starb, schwebte versöhnend über der Festversammlung, als der Pope aus Genf die Totenmesse celebrierte, als die Obersten Segesser, im Auftrage des schweizerischen Militärdepartements, Michelfsky, im Namen des in Jaroslaw garnisonierenden Suworoff-Regiments, welches eine Deputation zur Enthüllungsfeier gesandt hatte, und Kostolovetz, im Namen des ersten Garde-Regiments Priobrejensky in Petersburg, in welchem Suworoff als Oberstlieutenant gedient hatte, Kränze unter den Klängen der Nationalhymnen Russlands und der Schweiz am Monumente niederlegten. Dies war der feierliche Moment, wo dem Fürsten Galitzine der Dank der Kampfgenossen des Helden und derer, die berufen sind, seinen Namen und Ruhm weiter zu tragen, so lange es noch eine russische Armee giebt, für sein so patriotisches Vorgehen wurde und wo ihm der von der schweizerischen Armee gestiftete Lorbeerkranz, der seinen Platz in dem bronzenen des Monuments erhielt, einen rührenden Beweis gab von der jetzt dem Denkmal entgegengetragenen Sympathie — trotz der vor 99 Jahren von den Russen über diese friedlichen Thäler — wider ihren Willen — gebrachten Leiden — und wo die Gegenwart des Vertreters der französischen Armee, des Obersten Graf du Moriez, aller Welt kundthat, dass dies Kreuz kein Triumph des Siegers über den Besiegten bedeute, auch keine Erinnerung an die „Schmach“ der Schweiz von 1799, wie man noch vor kurzem vielfach hörte, sei, sondern lediglich

als Denkmal persönlicher Hingebung an den geliebten Führer, welche selbst die unübersteiglichsten Hindernisse zu besiegen weiss, gelten solle und als solches von den Vorübergehenden, die je in die Lage kommen können, ihr Vaterland zu verteidigen, ehrfurchtsvoll betrachtet werden müsse. Das Suworoff-Denkmal an der Teufelsbrücke soll allen Soldaten der Welt zur Nachahmung der hier bewiesenen, aus Liebe zum Führer entsprungene Disziplin, welche den schlimmsten aller Feinde, die starre, todbringende Natur des Hochgebirges, besiegen konnte, dienen.

Später, am offiziellen Bankett, welches im Grand-Hôtel in Andermatt stattfand, führte der Vertreter des eidg. Militärdepartements, Herr Oberst Segesser, den Gedanken aus, dass die dem Monumente anfänglich entgegengebrachte, offene und versteckte Opposition und Verläumdung sich nun in warme Sympathie verwandelt habe, und dass daher der erste Toast, den er den Auftrag habe, auszubringen, auf den hohen Protektor des gelungenen Werkes, auf S. M. den Kaiser Nikolas II. von Russland, in allen Herzen begeisterten Widerhall finden werde. Er wurde jubelnd aufgenommen. Da wir keinen eigentlichen Festbericht schreiben, so wollen wir die Reihe der übrigen Toaste auf die schweizerische, russische, französische Armee, auf die beiden anwesenden Damen, die Tochter und die Enkelin des letzten Fürsten Suworoff, übergehen, aber noch des Trinkspruchs des früheren Korporationspräsidenten der Thalschaft Urseren, Herrn Danioth, welcher die Abtretung des Denkmalplatzes an die russische Regierung vermittelt hatte, erwähnen! Obschon nicht offiziell, brachte Herr Danioth in warmempfundenen Worten, die vom Herzen kamen und zu Herzen gingen, dem Fürsten Galitzine den Dank der ganzen Thalschaft für die Errichtung des Monuments dar, er wies auf den Einfluss hin, welchen die Errichtung des Monuments auf den Wohlstand der nicht reichen Bevölkerung schon gehabt habe und durch Förderung des Fremdenverkehrs ins Hochthal noch haben werde. Auch von diesem Gesichtspunkte aus sei die früher dem Werk entgegengetragene Indifferenz und geringe Teilnahme eine höchst törichte und unüberlegte gewesen. Heute sei aber Jedermann hier oben von der Wichtigkeit des Suworoff-Denkmal für den aus dem Fremdenverkehr resultierenden Wohlstand von Andermatt und Hospenthal überzeugt, und er trinke daher im Namen der ganzen Thalschaft auf das Wohl des Förderers ihres Wohlstandes, auf den Fürsten Galitzine. Dies an rechter Stelle gesprochene Wort wirkte wohlthuend, und wurde von Einheimischen, wie Fremden enthusiastisch aufgenommen.

Als Festmusik fungierte die Società Filarmonica (die Munizipal-Musik) von Lugano, deren wirklich ausgezeichnete Leistungen beim Vortrag altrussischer und altschweizerischer (Berner) Märsche wir hier gern im Schweizerischen Militär-Blatte gedenken wollen. Namentlich interessant war der älteste, von Peter dem Grossen komponierte Marsch (jetzt vom Regiment Suworoff adoptiert), welcher vor 99 Jahren an gleicher Stelle die Truppen zum Angriff begeisterte.

Um der russischen Deputation den Schauplatz des Zuges von Suworoff über den Gotthard zu zeigen, hatte das eidg. Militärdepartement den Herrn Oberst Segesser, den Kommandanten der Gotthardtruppen, beauftragt, die Offiziere zum Suworoff-Steine und hinab nach Airola zu führen. Am aufgefrischten und bekränzten Steine, wo zwei Soldaten als Ehrenposten standen und wo man konstatierte, dass ein unbekannt gebliebener Bewunderer von Suworoff denselben erst im Jahre 1806 gesetzt hatte, hielt der Oberst Kaslow, dessen Frau eine Enkelin des Feldmarschalls ist (sie war gegenwärtig), einen kurzen, den Gotthard-Übergang von 1799 erläuternden Vortrag und in Airola wurde von den Teilnehmern der interessanten militärischen Exkursion mit von der Bergluft geschärftem Appetite das offerierte eidgenössische Dejeuner eingenommen. Dann trat die Deputation die Heimreise durch den in der Kriegsgeschichte so berühmten Berg an. Während die Offiziere sich den Tafelfreuden hingaben, machten die wackeren Unteroffiziere des Forts Airola ihrem russischen Kameraden vom Regimente Suworoff die eidgenössischen Honneurs. Sprechen konnten sie leider nicht mit ihm, wohl aber trinken, und da sagt die Fama, es wäre etwas des Gotthards würdig geleistet worden. Welcher Seite der Sieg aber wurde, soll unentschieden geblieben sein. Jedenfalls wird der russische Sergeant seinen Regimentskameraden viel von der Gastfreundschaft der schweizerischen Unteroffiziere am Gotthard zu erzählen wissen.

Somit hat diese festlich-militärische Exkursion der Einweihungsfeier des Suworoff-Denkmal einen ebenso interessanten, wie würdigen Abschluss gefunden.

Das Denkmal bleibt aber für ewige Zeiten in den Bergen und wird dort in guter Obhut sein. Der Geist Suworoffs und seiner Helden, d. h. unbeugsame Energie, Vertrauen und Liebe, die allein nur zu Alles überwindender persönlicher Tapferkeit führen, wird es stets umschweben und die Vorübergehenden, welchen der Friede die Waffen in die Hand gedrückt hat, zur Nacheiferung anspornen.

J. v. Scriba.

Offizierskurs an der militärischen Abteilung des eidgen. Polytechnikums.

Seit zwei Jahren hat die militärwissenschaftliche Abteilung, der VIII. des Polytechnikums, einen sehr erfreulichen Besuch aus Offizierskreisen erfahren, abgesehen von der steigenden Frequenz seitens der Studierenden. Besonders hat ihr das Kreisschreiben des Oberinstructors der Infanterie vom 30. September 1896 eine Reihe jüngerer Instruktionsoffiziere und Instruktionsaspiranten zugeführt, die es nicht versäumen wollten, „sich die für Ausübung ihres Berufes so wichtige wissenschaftliche Grundlage zu erwerben und dabei ihre allgemeine Bildung zu vervollständigen“.

Nun ist es aber offenbar für jüngere Berufs-offiziere wesentlich, im Sommer dem praktischen Dienste zu leben, also wünschenswert, für ihre theoretische Ausbildung volle Gelegenheit im Winter zu finden. Ferner haben es diese Offiziere nicht nötig, in den Vorlesungen gewisse Elementarkenntnisse nochmals auseinandergesetzt zu finden, die schon Bestandteile ihrer Offiziersausbildung gewesen sind. Beiden Wünschen konnte bisher nicht Rechnung getragen werden, weil im Interesse der Studierenden des Polytechnikums einerseits gerade eine Verteilung der Vorlesungen über mehrere Semester, andererseits ein mit den Elementen beginnender Unterricht liegt. Daher beantragte die Abteilung, den Unterricht in zwei Sektionen erteilen zu dürfen, A. für Studierende des Polytechnikums und Zuhörer im allgemeinen, B. für Offiziere im besondern. Dabei werden nun diejenigen Vorlesungen für die Offiziere besonders gelesen, die sich sonst auf mehrere Semester verteilen oder die für Offiziere inhaltlich höher gehalten werden dürfen.

Der Offizierskurs (Sektion B) im Wintersemester 1898/99 umfasst folgende Unterrichtsfächer in vorläufiger Stundenverteilung:

Oberst-Divisionär Schweizer:
 Heeresorganisation Freitag 4—5,
 Neuere Kriegsgeschichte Mittwoch und Freitag
 5—6,
 Ältere Kriegsgeschichte Donnerstag 5—7,
 Taktik und Strategie Dienstag 3—5,
 Generalstabdienst Mittwoch 3—4,
 Artillerie-Oberst Affolter:
 Lehre vom Krieg Dienstag 6—7,
 Schiessen der Artillerie Mittwoch und Freitag
 11—12,
 Kenntnis des Kriegsmaterials Dienstag und Don-
 nerstag 10—11,
 Fortifikation, Taktik des Festungskriegs Dienstag
 11—12, Mittwoch und Freitag 10—11,
 Oberstlieut. im G.-St. Becker:
 Militärtopographie Dienstag 2—3, Mittwoch 9—10,